



Der Draht zu Gott **Gebet in den abrahamitischen Religionen**



missionszentrale
der franziskaner e.V.

Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorwort	P. Matthias Maier ofm 5
Einführung in das Gebet	P. Hermann Schalück ofm 6
Teil 1: Basistexte	
I. Das Christliche Gebet	Thomas M. Schimmel 12
II. Die Praxis des Stundengebets - Die Tagzeitenliturgie in der katholischen Kirche	P. Stefan Federbusch ofm 19
III. Gebet im Judentum	Thomas M. Schimmel 22
IV. Das Gebet im Islam	Juanita Villamor-Meyer Thomas M. Schimmel 34
Teil 2: Teilnehmende Beobachtungen	
V. Heute ist der Tag Gottes - Beobachtungen einer Muslimin während einer katholischen Messfeier	Feride Funda Gencaslan 43
VI. Christliche Wissenschaft - Die Worte „Pastor“ und „Kommunion“ haben eine andere Bedeutung	Juanita Villamor-Meyer 48
VII. Kabbalat Schabbat Mein Besuch in der Synagoge zum Freitagsgottesdienst	Alexandra Dornhof 53
VIII. Besuch der Ahmadiyya-Moschee	Tabea Perger 57
IX. Was ich „verstehe“, wenn ich nichts verstehe. Zikir-Gottesdienst in der Nurettin-Cerrahi Tekke	Ernst Keim 60
Autorinnen und Autoren	63

VI. Christliche Wissenschaft

– Die Worte „Pastor“ und „Kommunion“ haben eine andere Bedeutung

Juanita Villamor-Meyer

Durch eine Glastür, zwischen bodentiefen Fenstern, treten meine Begleiterin und ich in das Kirchengebäude ein. Das geschäftige Treiben im Vorraum des Kirchensaales, welches man bereits zuvor durch die Fenster beobachten konnte, wird nun deutlich hörbar. Die Menschen, die die Zeit vor dem Beginn des Sonntagsgottesdienstes für den Austausch genutzt haben, machen sich auf den Weg zu ihren Sitzplätzen im Kirchensaal. Auch wir gehen sogleich hinein und werden herzlich an der Saaltür begrüßt. Ein großer heller Raum empfängt uns. Neben dem Eingang, unter einer Empore auf der sich die Orgel befindet, steht vor einem kleinen Stuhlkreis, der, wie ich später erfahre, immer nur bei den Treffen mittwochs genutzt wird, ein kleiner Tisch, auf dem unterschiedliche Publikationen liegen. Unter anderem ist dort die wöchentliche Lesung ausgelegt, welche mir zugleich von meiner Begleiterin gegeben wird, damit ich dem Ablauf besser folgen kann. Leise gehen wir über den, mit einem flauschigen mintgrünen Teppich, ausgelegten Boden zu unseren Plätzen. Unter jedem Stuhl liegt eine Ausgabe des Gesangbuches der christlichen Wissenschaft bereit.

Bis die Orgel laut und mächtig erklingt, herrscht eine bedächtige Stille, die nur durch das Tuscheln meiner Begleiterin und mir unterbrochen wird. Zwanglos unterhält sie sich

mit mir und zeigt mir damit deutlich, wie sehr sie in diesem Umfeld beheimatet ist. Mit der Musik kommt im Raum auch Bewegung auf. Die Menschen scheinen zu erwachen, sie richten sich auf, nehmen die Gesangsbücher zur Hand oder legen andere Lektüre beiseite. Unterdessen stehen aus der vorderen Reihe zwei Personen auf und begeben sich auf eine Art Bühne oder Podium, die mit zwei gleich großen Pulten ausgestattet ist. Der Gottesdienst beginnt, nachdem gemeinsam im Stehen ein Gotteslob gesungen wird und die Menschen wieder ihre Plätze eingenommen haben. Die Lektorin und der Lektor begleiten die Gläubigen durch die Bibellektion und tragen in abwechselnder Form Abschnitte aus ihrem „Pastor“ vor. Der „Pastor“, so erfahre ich unterdessen, ist die Bibel (Neue Luther-Bibel) sowie das Lehrbuch „Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift“ von Mary Baker Eddy. Zu meinem Erstaunen werden die einzelnen Bestandteile des Gottesdienstes angekündigt, was ich zunächst etwas befremdlich finde. Dies ändert sich jedoch bei der genaueren Betrachtung des Heftchens in meiner Hand. Das Thema der Bibellektion ist „das Sakrament“. Es erscheint mir naheliegend, dass die gottesdienstlichen Handlungen an einem solchen Tag angekündigt und ihre Bedeutung dargelegt wird.

Das nächste Lied wird angestimmt und die Liederbücher zur Hand genommen. Die Menschen stehen auf, und ich ahme es ihnen nach. Musikalisch nicht sehr begabt und ohne Kenntnis der Melodien unterlasse ich jegliche Versuche zu summen und widme mich ganz der Lektüre der Liedtexte. Es sind großartige Lieder, einige preisen die Herrlichkeit und Macht Gottes an, andere suchen die Stärkung der einzelnen Gläubigen und der Gemeinschaft. Die Texte sind in deutscher sowie englischer Sprache angegeben, was mir erneut die enge Bindung der Gläubigen an die Mutterkirche in Bos-

ton/USA ins Gedächtnis ruft, die offensichtlich nicht nur Herausgeberin der wöchentlichen Bibellektionen sondern auch des Liederbuches ist. Die Lesung greift unterschiedliche Bibelpassagen auf; die passenden Stellen in Mary Baker Eddys Buch, die im Anschluss gelesen werden wecken stark mein Interesse. Diese sind Erläuterungen und Kommentare, den Lektüreschlüsseln aus dem Deutschunterricht nicht unähnlich.

Der tiefere Sinn der Heiligen Schrift wird ergründet und erhält dadurch Gültigkeit aus der Handlungsrichtlinien für das Hier und Jetzt abgeleitet werden.

<p>Matthäus 11:2-6 2 Als aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er zwei seiner Jünger 3 und ließ ihm sagen: „Bist du der, der kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?“ 4 Jesus antwortete ihnen: „Geht hin und sagt Johannes, was ihr hört und seht: 5 Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, und Armen wird das Evangelium gepredigt; 6 und glücklich ist, wer sich nicht an mir ärgert.“</p>	<p>12 494:11-22 Die göttliche 12 Liebe hat immer jeden menschlichen Bedarf gestillt und wird ihn immer stillen. Man sollte nicht denken, dass Jesus die göttliche Macht zu heilen nur für eine ausgewählte Anzahl von Menschen oder 15 eine begrenzte Zeitspanne demonstrierte, denn die göttliche Liebe versorgt die ganze Menschheit und zu jeder Stunde mit allem Guten. Das Wunder der Gnade ist kein Wunder für die Liebe. Jesus 18 demonstrierte die Unfähigkeit der Körperlichkeit wie auch die unendliche Fähigkeit des Geistes und half dadurch dem irrenden menschlichen Sinn, seinen eigenen 21 Überzeugungen zu enttrinnen und in der göttlichen Wissenschaft Sicherheit zu suchen.</p>
<p>21 1. Johannes 3:16, 17 16 Daran haben wir die Liebe erkannt, dass er sein Leben für uns gelassen hat; auch wir sollen das Leben für die Brüder lassen. 17 Wenn aber jemand die Güter dieser Welt hat und sieht seinen hilfsbedürftigen Bruder und schließt sein Herz vor ihm zu, wie kann die Liebe Gottes in ihm bleiben?</p>	<p>26 270:24-25 24 Sanftmut und Nächstenliebe haben göttliche Autorität.</p> <p>27 572:6-8, 12-17 6 Der ganz einfache und grundlegende Rat des inspirierten Schreibers lautet, dass wir „einander lieben“ (1. Johannes 3:23). 12 Liebe erfüllt das Gesetz der Christlichen Wissenschaft, und nichts Geringeres als dieses göttliche Prinzip kann, wenn es verstanden und demonstriert wird, jemals die Vision der 15 Apokalypse vermitteln, die sieben Siegel des Irrtums mit Wahrheit öffnen oder die unzählbaren Illusionen von Sünde, Krankheit und Tod aufdecken.</p>

-Meyer
 ich, wie
 ratet ist.
 uch Be-
 en zu er-
 1 die Ge-
 1 andere
 n aus der
 und be-
 Podium,
 n ausge-
 nt, nach-
 Gotteslob
 ieder ih-
 Lektorin
 läubigen
 n in ab-
 is ihrem
 fahre ich
 uther-Bi-
 chaft und
 Heiligen
 meinem
 standtei-
 , was ich
 Dies än-
 Betracht-
 and. Das
 s Sakra-
 end, dass
 an einem
 e Bedeu-

Der Zugang zum heiligen Text erinnert mich stark an Koraninterpretationen von großen islamischen Gelehrten, die auch dem Wort eine innere und äußere Bedeutung zuschreiben und häufig die Liebe als das göttliche Prinzip schlechthin hervorheben.

Die Lektorin spricht die Kommunion an und eine leichte Nervosität packt mich. Schnell gehe ich alle Möglichkeiten in meinem Kopf durch, wie das gemeinsame Abendmahl üblicherweise in den Großkirchen gefeiert wird, und ich hoffe inständig, dass das Ritual keinen Wein zum Gegenstand hat und man sich nicht vor dem Pult im Halbkreis aufstellen muss. Zu meiner Überraschung ist nichts davon Gegenstand des von mir zu eilig mit dem Ausdruck „Abendmahl“ versehenen Ritus. Christliche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verstehen die Kommunion als die geistige Vereinigung des Menschen mit Gott. Im inbrünstigen, stillen Gebet suchen sich die Gläubigen mit ihrem Schöpfer zu vereinen. Ein bis zweimal jährlich wird diese rituelle Handlung in den Tochterkirchen gemeinsam vollzogen. Die Lektorin fordert die Anwesenden auf, sich im stillen Gebet mit Gott zu vereinen und weist auf die Möglichkeit hin, dies kniend zu tun. Meine Begleiterin flüstert mir mit einem Lächeln zu: „Mensch, da machen wir das schon einmal im Jahr und genau diesen Tag erwischst du – natürlich kannst du sitzen bleiben“ und ich höre sie noch etwas von praktischen Kniebänken in katholischen Kirchen murmeln, während sie sich hinkniet. Ich bleibe sitzen und lasse vorsichtig meinen Blick durch den Raum schweifen. Nur wenige Gottesdienstbesucher sind sitzen geblieben – die meisten knien auf dem Boden und sind in ihr Gebet vertieft. Man-

che drehen sich um und stützen sich mit ihren Ellenbogen, auf dem Stuhl auf dem sie saßen, ab. Andere bleiben den Pulten zugewandt und falten ihre Hände vor die Brust, während einzelne Gläubige im Gebet auch ihre Stirn auf den Boden legen und auf den ersten Blick Menschen islamischen Glaubens bei der Niederwerfung während ihres Pflichtgebetes gleichen. Abgelöst wird diese Form von Gebet von der gemeinsamen Deklamation des „Vater Unse-“, welcher Satz für Satz von der Lektorin mit der Bedeutung seiner inneren Dimension ergänzt wird¹:

Unser Vater im Himmel!

L: Unser Vater-Mutter-GOTT, all-harmonisch.

Dein Name werde geheiligt.

L: Einziger Anbetungswürdiger.

Dein Reich komme.

L: Dein Reich ist gekommen; Du bist immer-gegenwärtig.

Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.

L: Befähige uns zu wissen, dass GOTT – wie im Himmel so auf Erden – allmächtig, allerhaben ist.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

L: Gib uns Gnade für heute; speise die hungernden Herzen.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir unseren Schuldigern vergeben.

L: Und LIEBE spiegelt sich in Liebe wider.

¹ Aus: Mary Baker Eddy Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift, S. 16-17.

Und f
erlöse

L:

Denn
die He

L:

Die Be
und ku
schluss
mit Inl
Nach
ein sel
und Be
terhalte
dem Jo
und di
ge, we
Wisser
tert wir
fe bei
Körper
und Ve
rer Arb
die Au
danklic
dass G
sorgt [.
was vo
beeindi
wie die
Pflege
Thema
die Kir

² Zeitung/ F
helfen kör
³ Vgl. Chris

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Bösen.

L: Und GOTT führt uns nicht in Versuchung, sondern erlöst uns von Sünde, Krankheit und Tod.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

L: Denn Gott ist unendlich, die Allmacht, alles LEBEN, alle WAHRHEIT, alle LIEBE, über Allem und Alles.

Die Betenden nehmen wieder ihre Plätze ein und kurze Zeit darauf erklingt auch das Abschlusslied des Gottesdienstes, welches alle mit Inbrunst singen.

Nach dem Gottesdienst kommen schnell in ein sehr herzliches Gespräch mit Freunden und Bekannten meiner Begleiterin. Wir unterhalten uns kurz über Heilungsberichte aus dem Journal der Christlichen Wissenschaft² und die christlich-wissenschaftlichen Pflege, welche im Onlineportal der Christlichen Wissenschaft Deutschland wie folgt erläutert wird: „[...] Ihre Tätigkeit beinhaltet Hilfe bei der Grundpflege des Menschen wie Körperpflege, Mobilisierung, Ernährung und Versorgung von Wunden. Während ihrer Arbeit unterstützen sie die Heilung durch die Aufrechterhaltung einer heilenden gedanklichen Atmosphäre durch das Wissen, dass Gott für alle seine Kinder liebevoll sorgt [...]“³. Ich erfahre zum ersten Mal etwas von dieser Praxis und bin davon sehr beeindruckt, da ich mir gut vorstellen kann, wie dies einem gläubigen Menschen, der auf Pflege angewiesen ist, hilft. Ohne dieses Thema zu sehr zu vertiefen, beschließen wir, die Kirche zu verlassen, um uns noch ge-

meinsam in ein nahegelegenes Café zu setzen. Dort finden sich dann ein Professor für Anthropologie, eine Kunststudentin, eine junge Mutter, eine Religionswissenschaftlerin - oder einfach nur vier Frauen und ein Mann im Café, die alle interessiert an Spiritualität sind und über Gott und die Welt philosophieren.

Mit mehr Fragen als Antworten im Gepäck kehre ich heim und entschieße mich, auch eine Zusammenkunft der Christlichen Wissenschaft am Mittwoch zu besuchen. Nach drei Wochen ist es endlich soweit – mein Zeitplan erlaubt mir den Besuch einer Mittwochszusammenkunft. Bei dieser Zusammenkunft spielen persönliche Erfahrungen und Heilungsberichte die tragende Rolle und stellen daher eine ganz besondere Art der Versammlung.

Zu Beginn werden Bibelstellen und Zitate aus dem Lehrbuch „Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift“ von Mary Baker Eddy zu zuvor festgelegten Themen verlesen. Die Anwesenden erhalten Denkanstöße und die Gelegenheit, sich mit einem Aspekt des Lebens und ihres Glaubens besonders auseinanderzusetzen. Dann beginnt wieder Erwarten der für mich schönste und spannendste Teil der Versammlung: Nacheinander berichten Teilnehmende von ihren ganz persönlichen Erlebnissen, ihrem Leben, ihren Problemen und den Lösungen, die sie dafür fanden. Offen sprechen sie über ihre Ängste, Nöte und darüber wie dankbar sie für ihren Glauben, ihre Familie und ihre Gemeinschaft sind. Eine so schöne Stimmung und interessante Beiträge hatte ich nicht erwartet – ich hatte mich auf langat-

² Zeitung/ Portal der Christlichen Wissenschaft, in der Gläubige von ihren ganz persönlichen Heilungserfahrungen berichten und einander helfen können.

³ Vgl. Christliche Wissenschaft: <http://christliche-wissenschaft.de/heilung/pfleger>. Stand 29.03.2016.

mige Predigten Einzelner eingestellt, und dem häufig dazugehörigen peinlichen Augenblick, bei dem man spürt, wie der ganze Raum sich wünscht, dass der Redner endlich zu reden aufhört. Aber nein, jeder Bericht ist fesselnd, verständlich und zutiefst menschlich. Einer der Teilnehmer bedankt sich explizit: „[...] für diese offene und

warmherzige Atmosphäre. Das ist bei weitem nicht selbstverständlich. Hier, und das ist heute ganz besonders spürbar, öffnen Menschen ihr Herz, teilen ihre Gedanken und Anliegen mit, und zwar weil sie wissen, dass sie hier nicht verletzt werden, sondern so genommen werden wie sie sind [...]“. Auch ich bin dankbar für diesen Abend.

M

– Mei
zur

Es hatte
dass de:
meinde:
tet, als i
ner elek
den Rabl
sehr gut
Wert auf
Die jüdi
schätzun
eher in i
Somit si
te nicht
meldet si
vor Ort a
nie einer
Synagog
oder bes
lernt. Ein
als ein M
che oder
regen reli

Nun, keh
einem jü
zurück. N
keit konn
nem Rabl
freundlich
wurde vc
Veranstalt
laden. Die

¹ Beim House c
bets- und Beg